

Modelle

Inhaltsverzeichnis:

Einsatz der Lehrerwochenstunden	2
Beispiel: Praxisfahrplan	5
Förderung von Lesekompetenz	7

Einsatzmodelle für die zusätzlichen Lehrerwochenstunden

Im Rahmen des Projekts „Niemanden zurücklassen – Lesen macht stark“ erhalten die teilnehmenden Schulen zusätzliche Lehrerwochenstunden zur gezielten Unterstützung der „Risikoschülerinnen“ und „-schüler“ in allen Klassenstufen.

Je nach Größe der Schule werden sechs bis zehn zusätzliche Lehrerwochenstunden zugewiesen (Planungsformular siehe Registerblatt „Projektplanung“, S. 5).

Welche Vorbereitungen sind für die Planung erforderlich?

Voraussetzung für den zweckmäßigen Einsatz ist die Ermittlung der Risikogruppe in den einzelnen Klassen, soweit dies zum Planungszeitpunkt möglich ist.

Zahlen für die noch nicht bestehenden 5. Klassen können grob geschätzt und später korrigiert werden.

Die Ermittlung der Risikogruppe wird durch die Lehrkräfte auf der Basis ihrer Erfahrungen vorgenommen.

Für Lehrerinnen und Lehrer, die zusätzliche Hinweise in Anspruch nehmen möchten, wurde der dreiteilige NZL-Diagnostikfahrplan (s. Registerblatt „Diagnostik“, S. 2) entwickelt. Den Diagnostikfahrplan finden Sie auch unter www.nzl.lernnetz.de unter dem Menüpunkt „Diagnostikfahrplan“. Dargestellt werden folgende Elemente:

Teil 1: Wie erkenne ich „Risikoschüler“?

Teil 2: Lernprozessbegleitende Diagnostik

Teil 3: Standardisierte Lesekompetenztests

Welche Modelle haben sich bewährt?

Die Lehrerwochenstunden sind immer dann sinnvoll eingesetzt, wenn sie nach Prüfung der individuellen Voraussetzungen in der jeweiligen Schule gezielte Maßnahmen zur Förderung der leseschwachen Schülerinnen und Schüler ermöglichen.

Jedes der vorgestellten Modelle setzt voraus, dass die Aktivitäten der Leseförderung sich nicht auf die zusätzliche Stunde für eine Klasse beschränken können, sondern von Anfang an als durchgängiges Prinzip gedacht werden, dessen Realisierung sich auf mehrere Tage in der Woche, mehrere Lehrkräfte in der Klasse und mehrere Fächer verteilt. Die zusätzlichen Lehrerwochenstunden unterstützen lediglich die Intensität der Maßnahmen.

Modell 1: Doppelbesetzung

- Eine doppelt besetzte Stunde stellt Kapazitäten einer der beiden Lehrpersonen frei, um
 - eine fundierte lernprozessbegleitende Diagnostik auf der Basis genauer Beobachtung Einzelner zu ermöglichen,
 - einzelne Schülerinnen und Schüler gezielter zu unterstützen,
 - Einzelgespräche – auch außerhalb des Klassenraumes – zu ermöglichen und darauf eine Lernberatung aufzubauen,
 - mehr Zeit für die Ermittlung individueller Bedürfnisse zu haben,
 - die Organisation von Gruppenaktivitäten zu erleichtern.

Die Effektivität dieses Modells hängt wesentlich davon ab, dass den einzelnen Stunden detaillierte Absprachen zur Aufgabenverteilung der beteiligten Lehrkräfte vorangehen.

Ritualisierung der Lesezeit mit dem Stundenplanschieber

Mit dieser organisatorischen Idee verankert die Gemeinschaftsschule West in Flensburg das tägliche Lesen in allen Fächern. Mit der wöchentlichen Verschiebung wird die Lesezeit in jeder Woche an ein anderes Fach und eine andere Lehrkraft angebunden. In der Lesezeit lesen nicht nur die Schülerinnen und die Schüler, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer.

5. Woche

Forderung der Lesekompetenz Klasse: 5a
Liebe Kollegen! Ich werde jedem Montag den roten Pfeil auf eine Stunden-Fäche stellen. Ich bitte Sie darum, falls Ihre Fachstunden betroffen sind, innerhalb des Faches in diesen Stunden das Hauptaugenmerk auf das Leseverständnis zu legen. (z. B. in Mathe mit Sachaufgaben) Danke! Re

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45 - 8:30	Mathe	Welt-Kunde	Kunst	Englisch	Mathe
8:30 - 9:20	Mathe	Welt-Kunde	Kunst	Englisch	Deutsch
aktuelle Woche	Englisch	Mathe	Deutsch	Mathe	PKL
12:20 - 13:00	Chemie	Mathe	Mathe	Welt-Kunde	

6. Woche

Forderung der Lesekompetenz Klasse: 5a
Liebe Kollegen! Ich werde jedem Montag den roten Pfeil auf eine Stunden-Fäche stellen. Ich bitte Sie darum, falls Ihre Fachstunden betroffen sind, innerhalb des Faches in diesen Stunden das Hauptaugenmerk auf das Leseverständnis zu legen. (z. B. in Mathe mit Sachaufgaben) Danke! Re

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:45 - 8:30	Mathe	Welt-Kunde	Kunst	Englisch	Mathe
8:30 - 9:20	Mathe	Welt-Kunde	Kunst	Englisch	Deutsch
9:35 - 10:20	Mathe	Deutsch	Deutsch	Deutsch	Englisch
10:25 - 11:10	Englisch	Mathe	Deutsch	Mathe	PKL
aktuelle Woche	Chemie	Mathe	Mathe	Welt-Kunde	

Modell 2: Fördergruppen

Die Zusatzstunde für leseschwache Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler, die auf der Basis der Einschätzungen ihrer Lehrkräfte zum Planungszeitpunkt als „Risikoschüler“ definiert wurden, werden in klassen- oder auch jahrgangsübergreifenden Gruppen zusammengefasst und erhalten eine zusätzliche Lesestunde pro Woche.

Personell ist diese Stunde in der Regel an eine Lehrkraft angebunden, die auf Leseförderung spezialisiert ist, über ein umfangreiches Repertoire an individuellen Maßnahmen verfügt oder sich diese im Rahmen ihrer Arbeit gezielt erwirbt.

Dieses Modell hat sich als besonders effektiv erwiesen, wenn die Maßnahmen in der Förderstunde auf der Basis einer gründlichen Diagnostik vorgenommen werden. Zudem sollte die Förderung in Absprache mit der Klassen- oder Deutschlehrkraft durchgeführt und im Regelunterricht wieder aufgegriffen werden.

Modell 3: Extrazeit Lesen

Die Zusatzstunde für die leseschwache Klasse

Klassen, deren Leistungen unter dem Durchschnitt der Schule liegen, erhalten im Gesamtstundenplan eine zusätzliche Lesestunde.

Um diese Klassen zu ermitteln, empfiehlt es sich, Vera-Ergebnisse heranzuziehen, bzw. Hinweise der Unterrichtenden zu berücksichtigen.

Personell wird diese Stunde an die Klassenlehrerin bzw. den Klassenlehrer angebunden oder an eine andere Lehrkraft, die viele Stunden in der betreffenden Klasse unterrichtet.

- Bei diesem Modell ist es wichtig, dass die Stundenzuweisung nicht zu einer Beschränkung der Leseförderung auf diese einzige Stunde führt, da dies nicht dem Prinzip der Ritualisierung der Lesezeit entspricht. Die tägliche Lesezeit im Regelunterricht trägt entscheidend zum Gelingen des Projekts bei.

Bündelung für eine „Lesen macht stark“-Einführungswoche

Bei diesem Modell wird die zusätzliche Lehrerwochenstunde für eine Klasse nicht im Stundenplan der Klasse ausgewiesen, sondern zu einer Methodenwoche beim Einstieg in das Projekt gebündelt. In dieser Methodenwoche wird die gesamte Klasse in die Handhabung der Lesemappe eingeführt, sodass diese im Schulalltag selbstständig – z. B. als ritualisierte Aufgabe im Wochenarbeitsplan – genutzt werden kann.

Folgende Punkte werden in der Methodenwoche u. a. thematisiert:

- die Nutzung der Leseweche,
- die Einführung von Lesestrategien bzw. die Nutzung der Lesetipps,
- Vereinbarungen zum Umgang mit dem Arbeitsblatt „Lesebremse“,
- das Nachdenken über die eigene Lesebiografie,
- das individuelle Themeninteresse und Möglichkeiten der Textbeschaffung.

- Die Effektivität dieses Modells hängt wesentlich mit der gezielten Weiterführung des Erarbeiteten im gesamten Schuljahr zusammen.

Bündelung für Projekte und Epochalunterricht

Auch hier wird die zusätzliche Stunde in der Stundenverteilung gebündelt und im Jahresplan der Klasse oder auch der ganzen Schule auf Phasen intensiver Lesezeit für die gesamte Lerngruppe ausgerichtet. Diese Leseepochen finden nach Möglichkeit mehrmals im Jahr statt.

Modell 4: Das Modell X der Schule Y

Sollten Sie neben den vorgestellten Modellen noch weitere Modelle erfolgreich an Ihrer Schule erprobt haben, so schicken Sie uns Ihre Vorschläge an folgende Adresse:

Institut für Qualitätsentwicklung
an Schulen Schleswig-Holstein
Frau Christiane Frauen
Schreiberweg 5
24119 Kronshagen

© Cornelsen Verlag, 2009

Beispiel für einen Praxisfahrplan Klasse 5

aus der Theodor-Storm-Schule, Regionalschule in Wedel

Phase	Monat	Maßnahmen Klasse 5
1	August/ September	<ol style="list-style-type: none"> 1. Leseinteressen und Lesebiografie ermitteln (ca. 2 Std.) 2. Besuch der Bücherei (ca. 3 Std.) 3. Aufbau und Ergänzung einer Klassenbücherei (Büchersponsoren) (ca. 2-4 Std.)
1	September/ Oktober	<ol style="list-style-type: none"> 1. NZL-Lesetest (1 Std. + Besprechung) 2. Beobachtungsbögen zur Bestandsaufnahme der Lesekompetenz 3. Übergabe der Lesemappen (ca. 4 Std.)
1-2	Oktober	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mappeneinführung (1 Std.) 2. Meine Lesewoche (1 Std.) 3. Einführung der Lesestrategien nach dem Lesestreifen „Texte knacken in sechs Schritten“ (ca. 6 Std.)
2	November	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vorlesewettbewerb (Vorbereitung ca. 6 Std.) 2. Einführung Lesestreifen „Wissenswertes markieren“ (1 Std.)
2	Dezember	
2	Januar	Einführung Lesestreifen „Texte lesen – Schritt für Schritt“ + NZL-Materialien, die dazugehören (ca. 3 Std.)
2	Februar	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung Lesestreifen „Aus Texten etwas Neues schaffen“ 2. Buchvorstellung / Lesen einer Ganzschrift (ca. 3 Wochen)
3	März	
3	April	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zeitschriften/Zeitungen in der Schule (Festlegung in der Fachkonferenz, welche Jahrgänge teilnehmen) (4 Wochen) 2. Einführung des Lesestreifens „Wissenswertes markieren“ (1 Std. im Zusammenhang mit Zeitungen/Zeitschriften)
3	Mai	
4	Juni	
4	Juli	

Beispiel für einen Praxisfahrplan Klasse 6

aus der Theodor-Storm-Schule, Regionalschule in Wedel

Phase	Monat	Maßnahmen Klasse 6
1	August/ September	1. Besuch der Bücherei (ca. 3 Std.) 2. Ergänzung der Klassenbücherei (eventuell durch Büchersponsoren) (ca. 2-4 Std.)
1-2	September/ Oktober	Einführungen der Arbeitsmethoden: Mit anderen lesen (ca. 5 Std. + Üben der Anwendung)
2	Oktober	
2	November	Vorlesewettbewerb (Vorbereitung ca. 6 Std.)
2	Dezember	
2	Januar	
2	Februar	Buchvorstellung / Lesen einer Ganzschrift (ca. 3 Wochen)
3	März	
3	April	Zeitschriften/Zeitungen in der Schule (Festlegung in der Fachkonferenz, welche Jahrgänge teilnehmen) (4 Wochen)
3	Mai	
4	Juni	
4	Juli	

Artikel:

Lautes oder leises Lesen?

Wie gelingt die Förderung von Lesekompetenz am wirkungsvollsten?

Laut lesen können ist nicht gleichzusetzen mit sinnentnehmendem Lesevermögen.

Christiane Frauen und Frauke Wietzke unterscheiden zwischen den verschiedenen Ebenen des Lesens und ziehen Konsequenzen für den Unterricht.



Christiane Frauen ist IQSH-Koordinatorin des schleswig-holsteinischen Projekts zur Leseförderung in der Hauptschule „Niemanden zurücklassen“.



Frauke Wietzke ist IQSH-Landesfachberaterin für das Fach Deutsch in Schleswig-Holstein.

„Beim kompetenten Leser zeigt sich Lesekompetenz nicht nur als Lesetechnik, sondern ganz wesentlich als Leseverstehen.“

Max liest begeistert vor: laut, deutlich artikuliert, flüssig und betont. Er senkt die Stimme am Ende des Satzes und macht die Absätze hörbar. Als Zuhörer können wir uns die Handlung gut vorstellen – fast wie in einem Film. Wir verstehen den Text – Max auch?

Im anschließenden Gespräch zeigt sich, dass er nicht genau verstanden hat, worum es in seinem Text geht. Mangelt es ihm an Lesekompetenz? Welche Kompetenz hat er dann gezeigt? Er verfügt über eine gute Technik im Lesen, die sich u. a. im lauten Vorlesen zeigt.

Ohne das anschließende Gespräch wäre allerdings niemandem aufgefallen, dass das gute laute Vorlesen nicht unbedingt als Indiz für ein angemessenes Textverständnis zu werten ist: Max zeigt im Gespräch, dass er den Text noch nicht verstanden hat. Warum nicht?

Er hat sich auf die korrekte Aussprache einzelner Wörter, die Satzmelodie, die Satzzeichen und Absätze als Textstrukturierungsmittel und nicht zuletzt auf seine Zuhörer konzentriert – der Textvortrag war gelungen, die Lesetechnik perfekt!

Lesetechnik und Leseverstehen

Beim kompetenten Leser zeigt sich Lesekompetenz nicht nur als Lesetechnik, sondern ganz wesentlich als Leseverstehen. Was heißt das für den Lesekompetenzerwerb im Unterricht?

Dort haben beide Komponenten der Lesekompetenz ihre spezifische Funktion und Berechtigung.

Welchen Stellenwert haben dabei lautes und leises Lesen?

Wie können sie sinnvoll miteinander verbunden werden?

Lesetechnik

Lautes Lesen eignet sich gut zur Überprüfung hörbarer Lesetechnik. Bei Defiziten in diesem Bereich muss gezielt daran gearbeitet werden, weil auch die Lesetechnik als eine von mehreren Ursachen für Schwierigkeiten im Bereich des Leseverstehens einzuordnen ist. Das laute Lesen erfüllt damit auch in diesem Zusammenhang eine wichtige diagnostische Funktion. So kann beispielsweise bei Max ausgeschlossen werden, dass sein mangelndes Leseverstehen auf Defizite in der Lesetechnik zurückzuführen ist. Für ihn wären Lesestrategien zur umfassenden Erschließung von Texten förderlich. Eine weitere, vor allem kommunikative Funktion erfüllt das laute Lesen im Vortrag von Texten. Ästhetische, technische und interpretatorische Aspekte wirken hierbei zusammen, sie machen einen lebendigen, adressatenbezogenen und angemessen gestalteten Vortrag aus: Die Imaginationsfähigkeit der Zuhörer wird angeregt – sie erleben den Inhalt des Textes wie in einem Film. Im Mittelpunkt steht hier die Kompetenz eines gelungenen Vortrags.

Leseverstehen

Sobald aber das Leseverstehen im Zentrum des Kompetenzerwerbs steht, ist das laute Lesen weniger geeignet, allenfalls als zusätzliche Form der Textbegegnung. Für die Überprüfung ist auch die Anschlusskommunikation¹ eine gute Möglichkeit, um das Leseverstehen sichtbar zu machen, außerdem leistet sie im Vorwege einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Leseverstehens. So zeigt sich bei Max erst im Gespräch, dass er den Text noch nicht verstanden hat –

weder auf der Ebene unmittelbarer Informationsentnahme noch im Bereich der Textkohärenz oder gar der Reflexion und Bewertung.² Durch die Anschlusskommunikation werden vor allem die Motivation sowie die Konzentration auf den Inhalt gefördert. Darüber hinaus ermöglicht sie die Vielfalt individuell unterschiedlicher Textzugänge und -deutungen und die Erfahrung, sich der eigenen Positionen bewusst zu werden, sie zu vertiefen und zu sichern. Hierfür bieten sich auf der Ebene der drei Anforderungsbereiche³ Wiedergeben, Zusammenhänge herstellen, Reflektieren und Bewerten unterschiedliche Aufgabenformate im mündlichen wie im schriftlichen Bereich an. Zur Anbahnung individuellen Leseverstehens sind sowohl während der Texterschließung als auch im Rahmen der Anschlusskommunikation Impulse bedeutsam, die einen eigenen Zugang zum Text anregen, einen Bezug zum Vorwissen herstellen oder Fragen an den Text ermöglichen.

In der schriftlichen wie mündlichen Bearbeitung von Texten wird in einer Fülle von Aufgabenvarianten auf unterschiedlichem Niveau das Leseverstehen sichtbar und überprüfbar. In diesem Zusammenhang erfährt dann auch das leise Lesen eine wichtige diagnostische Funktion. Außerdem werden hierbei Lesestrategien erworben und genutzt.

Leises Lesen

Leises Lesen ermöglicht im Prozess der Texterschließung ein individuelles Lesetempo und die uneingeschränkte Konzentration auf das Leseverstehen. Es ist daher für eine erste individuelle Textbegegnung geeignet: Das Lesetempo orientiert sich am eigenen Texterschließungsprozess, Lesestrategien, wie z. B. das Zurückgehen im Text, Retardierung, Imagination oder Pausen, sind möglich. Eine ritualisierte Anschlusskommunikation eröffnet dann weitere Aspekte des Leseverstehens, auch die

Bereitstellung und Nutzung unterschiedlicher, weiterer Lesestrategien unterstützt die umfassende Erschließung des Textes – beim leisen wie beim lauten Lesen. Spezifische Lesestrategien, wie z. B. das Überfliegen von Texten, Markieren oder die Ermittlung von Schlüsselwörtern, erfordern das leise Lesen. Dies gilt ebenso für produktionsorientierte Informationsermittlung zu einem Thema (Kurzreferat zu einem Sachthema) oder für Schreibaufgaben im Zusammenhang mit der Texterschließung.

Das leise Lesen hat nicht zuletzt seine Berechtigung als lustvolles individuelles Lesen ohne Anspruch an umfassendes Leseverstehen – auch im schulischen Bereich.

Leise lesen – laut denken – wie geht das?

Nicht zuletzt bietet sich nach dem leisen Lesen im Sinne einer diagnostischen Funktion das laute Denken an, um Lesestrategien oder -bremsen des Lesers zu erkennen: Nachdem ein Textabschnitt leise gelesen wurde, werden zunächst spontan alle Ideen zum Inhalt, zur aktuellen Lesesituation sowie zu Schwierigkeiten und persönlichen Bezügen geäußert. Dabei werden die individuellen Textzugänge des Lesers wahrgenommen und der be-

wusste Umgang mit seinen Stärken gefördert. So kann z. B. ein Leser, der sehr stark empathisch liest, diesen Textzugang möglicherweise auch für weniger bevorzugte Textsorten nutzen und empathische Verständnisstrategien, z. B. identifizierendes Lesen, Perspektivübernahme, bewusst einsetzen.

Lautes und leises Lesen haben ihre spezifische Berechtigung und Funktion. Beide Formen des Lesens werden im Rahmen der Texterschließung häufig im sinnvollen Wechsel genutzt. Letztlich sind die Vorlieben für eine der beiden Formen selbst gesteuert und individuell einsetzbar. Entscheidend sind hierbei u. a. die Situation, das Ziel und die Funktion des Textes. Grundsätzlich ist außerdem festzuhalten, dass die Schüler für das laute wie für das leise Lesen ausreichend Gelegenheit und Zeit im Unterricht brauchen.

In der Gruppenarbeit kann z. B. ein Text, der zuvor in Abschnitte unterteilt wurde, in vier Schritten erarbeitet werden:

1. Vor dem leisen Lesen werden gemeinsam erste Fragen an den Text formuliert.
2. Nach dem leisen Lesen des ersten Abschnitts wird mündlich in der Gruppe eine Zusammenfassung erstellt.



Der Lesepate fördert die Entwicklung der Lesekompetenz.

Lesewoche von _____ (Name)

Woche vom _____ bis _____	Das habe ich gelesen (Autor und Titel)	Meine Strategien*	Pate (Unterschrift)
Wochenende			
Montag			
Dienstag			
Mittwoch			
Donnerstag			
Freitag			

Lesen macht stark * Mehr zu Lesestrategien findest du in deiner Lesemappe.

© Cornelsen Verlag, 2009

- Nach dem leisen Lesen eines weiteren Abschnitts werden Vermutungen zum Inhalt des folgenden artikuliert.
- Nach dem leisen Lesen des gesamten Textes werden im Rahmen der Anschlusskommunikation Deutungen und Gedanken zum Text ausgetauscht. Zum Abschluss dieser Texterarbeitung in vier Schritten kann der Text noch einmal laut in der Gruppe vorgetragen werden. In allen Unterrichtssituationen, in denen leise gelesen wird, finden das persönliche Tempo, der Textumfang, geschlechtsspezifische Vorlieben sowie der Schwierigkeitsgrad angemessen Berücksichtigung.

Günstige Rahmenbedingungen zur Förderung der Lesekompetenz

Vor allem in differenzierten Formen wird die Lesekompetenz individuell entwickelt, z. B. als effektive Nutzung der Unterrichtszeit als Lernzeit für das leise wie für das laute Lesen. Außerdem regen handlungs- und produktionsorientierte Verfahren die individuelle Texterschließung an. Auch das Bewusstmachen bereits vorhandener Lesestrategien sowie

die Anleitung zu deren zielgerichtetem Einsatz und die Vermittlung weiterer – auch fach- und gattungsspezifischer – Lesestrategien fördern die Lesekompetenz. Neben den schulischen Maßnahmen nimmt die Förderung der Lesekompetenz im außerschulischen Bereich einen großen Raum ein. Hier wirken auch die Familie und außerschulische literarische Institutionen mit. Im Sinne der oben beschriebenen Anregungen zur Lesekompetenzförderung ergeben sich auch für Lesepaten⁴ vielseitige Einsatzmöglichkeiten.

Wie kann ein Lesepate z. B. sinnvoll mit Max arbeiten?

Der Lesepate fördert individuell die umfassende Entwicklung der Lesekompetenz. Zur Diagnose der Lesetechnik wird sich der Lesepate einen Text zunächst laut vorlesen lassen. Ist sie gut ausgebildet, so wird danach dem leisen Lesen und dem Leseverstehen Vorrang gegeben, es sei denn, Max bereitet gezielt einen Text zum Vortrag vor. Andernfalls wäre die gezielte Arbeit an der Lesetechnik kontinuierlicher Bestandteil der Förderung.

Wie geht der Lesepate mit Fehlern beim Vorlesen um?

Das laute Lesen wird nicht unterbrochen. Der Lesepate notiert sich währenddessen Fehler und bittet anschließend, den Inhalt der entsprechenden Textstellen wiederzugeben und sie ggf. noch einmal zu lesen. Im Vordergrund stehen hierbei das Leseverstehen und die Lesemotivation, möglicherweise auch die Kommunikation über „kluge“ Fehler, weil eine gelungene Sinnentnahme nicht zwangsläufig eines technisch fehlerfreien Vortrags bedarf. Fehler weisen durchaus auf den Prozess des Leseverstehens hin, wenn z. B. eine Verlesung auf eine sinngemäße Erwartungshaltung zurückzuführen ist. Der Lesepate kommuniziert über seine eigene Lesebiografie, benennt eigene Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen. Er macht Lesestrategien bewusst und trainiert deren selbstständige Anwendung. Vor dem Lesen unterstützt der Lesepate das Leseverstehen zunächst durch gezielte Aktivierung des Vorwissens anhand eines Themenbegriffs, einer Visualisierung oder anhand der Überschrift. Die Verknüpfung des Vorwissens mit dem Textinhalt wird angebahnt,

Texte knacken in sechs Schritten

- ✓ **1. Sieh die Bilder an, wenn es welche gibt.**
Bilder helfen dir, den Text zu verstehen.
- ✓ **2. Lies die Überschrift.**
Die Überschrift sagt dir oft, was das Thema des Textes ist.
- ✓ **3. Lies die Einleitung, wenn es eine gibt.**
In der Einleitung steht, worum es in dem Text geht.
- ✓ **4. Achte auf die Absätze und ihre Überschriften.**
Was in einem Absatz steht, gehört zusammen.
- ✓ **5. Achte auf Schlüsselwörter,** sie sind besonders wichtig. Manchmal sind sie deshalb farbig oder fett gedruckt.
- ✓ **6. Schlage erst zum Schluss im Lexikon nach.**
Denn viele **Wörter** kannst du dir aus dem Textzusammenhang erklären. Manche werden sogar neben oder unter dem Text erklärt.

Texte lesen – Schritt für Schritt

- Vor dem Lesen**
- Was weißt du schon über das Thema?
Schreibe auf oder sprich darüber.
 - Welche Fragen hast du an den Text?
Schreibe auf.
 - Warum liest du diesen Text?
Welches Leseziel hast du?
- Während des Lesens**
- Nutze Abbildungen.
 - Lies den Text einmal ganz.
Lies über schwierige Textstellen hinweg.
 - Teile den Text in Abschnitte ein.
 - Markiere Schlüsselbegriffe.
 - Mache Randnotizen.
- Nach dem Lesen**
- Fasse einzelne Abschnitte zusammen.
 - Vergleiche dein Vorwissen mit den neuen Informationen.
 - Schreibe offene Fragen auf.
 - Sprich mit jemandem über das Gelesene.

Lesekompetenz wird mit den o. g. Aspekten im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich erworben. Hier wird lautes und leises Lesen praktiziert, werden Lesetechnik und Leseverstehen angebahnt und vertieft. Im schulischen Bereich sind Texte und Textverstehen in vielen Fächern nach wie vor die wichtigste Arbeitsgrundlage, im außerschulischen Bereich Basis für lebenslanges Lernen und Partizipation, z. B. auch als Schlüssel zur Medienkompetenz. Lesekompetenzerwerb ist nicht nur eine Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern aller Fächer. Fächerübergreifender Erwerb und die Nutzung von Lesekompetenz bedingen einander, auch wenn dem Fach Deutsch im Bereich der Lesetechnik und der Bereitstellung von Lesestrategien sowie des literarischen Lesens eine besondere Rolle zufällt.

- 1 Vgl. Bettina Hurrelmann in Praxis Deutsch 127, S. 13 ff.
- 2 Analog zu den Anforderungsbereichen aus den KMK-Bildungsstandards
- 3 Entsprechend den Anforderungsbereichen der KMK-Bildungsstandards
- 4 Die männliche Form schließt hier die weibliche ein.

Umfassende Informationen zum Thema „Lesekompetenz“ finden Sie im Schulmanagement Handbuch 124. Zu bestellen unter:
www.schulmanagement-handbuch.de

Aus: Christiane Frauen und Frauke Wietzke: Lautes oder leises Lesen? In: schulmanagement 2/2008, S. 26 ff.



Allgemeine Lesestreifen beinhalten eine Auswahl der gängigsten Lesestrategien.

das Leseverstehen erleichtert. Vor dem Lesen formuliert Max gemeinsam mit seinem Lesepaten das Leseziel und formuliert erste Fragen an den Text, um eine konzentrierte Texterschließung anzubahnen. Die weitere Vorgehensweise ist von der grundsätzlichen Funktion des Textes abhängig. Wird der Text beispielsweise zur Vorbereitung eines Kurzreferats herangezogen, zeigt der Lesepate die spezifischen Lesestrategien auf: Gliederung des Textes in Abschnitte, Markieren, Stichwörter ausschreiben usw. Max könnte dann den Inhalt eines Sachtextes abschnittsweise wiedergeben, mit seinem Lesepaten über Zusammenhänge zwischen einzelnen Textabschnitten sprechen oder Bezüge zu anderen Texten herstellen. Grundsätzlich fördert der Lesepate durch eine angenehme Leseatmo-

sphäre Leselust und Lesefreude, möglicherweise durch einen gemütlichen Platz zum ungestörten Schmökern oder im Rahmen eines handlungs- und produktionsorientierten Umgangs mit Texten – beispielsweise in einer Werkstatt: Ein Text wird nach dem leisen konzentrierten Lesen von einem handwerklich interessierten Leser im Beisein eines Lesepaten in ein Werkstück übersetzt, um das Leseverstehen sichtbar zu machen. Eine Übersetzung des Textes in ein anderes Medium, z. B. in ein Werkstück, ein Bild, eine Handlung, in Musik, einen gesprochenen Text o. Ä., geschieht häufig schrittweise am Text entlang. Ein geschickter Lesepate leitet hierfür zur Einteilung des Textes in sinnvolle Abschnitte an. Nach dem leisen Lesen wird gemeinsam über die Realisierung als Übersetzung in ein anderes Medium nachgedacht.